

Kein Geld für neue Stellen?

„Bestimmte Aufgaben wegfallen lassen“, rät der neue Personaldezernent Baumann im Konflikt

VON VERA KÖNIG

HANNOVER. In gut vier Wochen werden Oberbürgermeister Belit Onay und Stadtkämmerer Axel von der Ohe den Entwurf für den Doppelhaushalt 2021/22 einbringen. Schon jetzt zeichnet sich eine große Kontroverse ab – über den Stellenplan. Die einzelnen Fachbereiche der Stadt haben Bedarf an 1200 Mitarbeitern gemeldet. Vorgesehen wird aber nur die Einstellung von 460 – und schon das kostet sieben Millionen Euro.

Mit Stress für die Mitarbeiter und langen Bearbeitungszeiten für die Bürger sollte Schluss sein. „Neue Aufgaben erfordern mehr Personal“, argumentierte Karin Gödecke vom städtischen

Gesamtpersonalrat. Vom Bedarf, den die Fachbereiche angegeben hatten, erkannte der Fachbereich Personal und Organisation 700 Stellen als begründet und notwendig an. Eigentlich sollte der Feststellung eine Diskussion zwischen Führungsspitze und Personalrat folgen. Aber, so Gödecke: „In zwei Sommerklausuren hat die Verwaltungsspitze im Alleingang entschieden, nur bereits besetzte außerplanmäßige und refinanzierte und wenige unvermeidbare Stellen einzurichten.“

„Der aktuelle Ansatz der Verwaltung sieht die Erhöhung des Stellenplans im Umfang von rund 460 Stellen vor.“



Karin Gödecke

Angesichts der prekären Finanzlage können allerdings primär nur solche Stellen eingerichtet werden, die keinen neuen Aufwand verursachen – also die entweder bereits befristet genehmigt oder refinanziert sind“, bestätigt von der Ohe. Über diese Bedarfe hinaus habe die Verwaltung in jenen Bereichen, in denen besondere Engpässe bestehen, Personalkosten im Umfang von rund 100 Stellen zusätzlich im Plan aufgenommen.

Der Stadtkämmerer weist auf die Notwendigkeit hin, extrem sparsam mit den zur Verfügung stehenden Ressourcen umzugehen: „In Coronazeiten ist

nichts normal – vor allem nicht bei steigenden Fallzahlen und weiteren Belastungen für die Gewerbesteuer zahlenden Unternehmen der Stadt. Die historisch angespannte Finanzlage habe ich mehrfach und zuletzt in dem Abschlussgespräch mit dem Gesamtpersonalrat dargelegt.“

Die Forderungen des Gesamtpersonalrats, so von der Ohe, gingen weit über das im Rahmen der Stadt finanziell leistbare hinaus. Gödecke befürchtet als Folge: „Vergabe von Aufgaben und Privatisierung“. Von der Ohe sieht die Auslagerung von Dienstleistungen nicht so kritisch: „Einige Auf-

gaben der Stadtverwaltung können teilweise besser durch externe Leistungserbringer erbracht werden.“

Über solche Argumente ist der Gesamtpersonalrat stocksauer. „Schönen Worten auf Personalversammlungen folgen keine Taten, die Beteiligungskultur ist auf einem Tiefpunkt angelangt“, schreibt Gödecke in einem Brief an alle städtischen Mitarbeiter.

Spannend für sie dürfte sein, wie sich der neue Personaldezernent Lars Baumann in diesem Konflikt verhält. „Wir nehmen die Arbeitsverdichtungen in vielen Bereichen der Stadtverwaltung wahr und sehen auch die Belas-

tungen, die durch die Corona-Krise für viele Mitarbeiter entstanden sind“, so Baumann auf Anfrage der NP. Dennoch müssten Arbeitsabläufe hinterfragt werden; nicht jedes Problem sei durch zusätzliche Stellen zu lösen. Aus der Sicht des Personaldezernenten ist die Corona-Haushaltssituation „ein Ansporn, gemeinsam mit dem Gesamtpersonalrat und den Kollegen kritisch zu prüfen, welche Aufgaben effizienter und besser gelöst werden können“. Das beinhaltet auch, bestimmte Aufgaben gegebenenfalls wegzulassen.

Genau das hatte der Gesamtpersonalrat befürchtet: „Ohne zusätzliche Mitarbeiter werden wir entscheiden müssen, wo und wann das Licht ausgeht.“



Axel von der Ohe

HINTERLASSENSCHAFTEN

Hausverbote und Lichtzeichenanlagen

Eigentlich darf man diese Frage nicht stellen. Aber ich tue es trotzdem. Was bleibt von uns? Mit Blick auf meine Berufslaufbahn kann ich sagen: nicht viel. Nun gut, ich habe mal Hausverbot bei RTL bekommen. Ich hatte gewagt, aus einer „Fast-Live-Show“ mit Günther Jauch vorzeitig das Ende der Millionen-Wette zu berichten.

Aber kommen wir zu wirklich historischen Leistungen. Von der DDR, dem



NPRESSO
 THOMAS NAGEL

einst besseren Deutschland, ist auch nicht viel geblieben. Mir fällt da nur das Ost-Sandmännchen ein und der Rechtsabbieger-Pfeil. Und das bitte ich jetzt nicht politisch zu verstehen. Es muss ja nicht alles gut gewesen sein, was bleibt.

Wir in Hannover sind da ein gutes Stück weiter. Jedes Mal, wenn ich die Straße am Steintorplatz überquere, muss ich an einen OB denken. Der gar nicht so lange im Amt befindliche Mann hat uns immerhin das schwule Ampelmännchen beschert. Und so wird uns im Alltag immer wieder vor Augen geführt, dass das Leben bunt ist. Und für den Genderstern wurde er sogar preisgekrönt. Als Sprachpanscher des Jahres. Zum Glück ist Ruhm vergänglich.



„Tue den Menschen Gutes, und man wird dich segnen: Das ist der wahre Ruhm.“

FRIEDRICH II. (DER GROSSE)
 preußischer König (1712–1786)

Krake Otto endlich aufgetaucht

HANNOVER. Auch Kraken brauchen Zuwendung. „Für Oktopoden ist diese Aufmerksamkeit fast genauso wichtig wie die Nahrungsaufnahme“, sagt Björn Eckardt, biologischer Leiter des Sea Life Hannover. So gesehen hat es der frisch eingetroffene Oktopus Otto mit dem Aquarium in Herrenhausen wohl nicht schlecht getroffen. Denn hier kümmern sich die Mitarbeiter intensiv um die tierischen Bewohner.

Allerdings hatte Otto monatelang auf die Überführung warten müssen. Der Corona-Lockdown machte Reisen auch für Meeresbewohner unmöglich. Doch nun kann er sich an seiner täglichen Leibespeise erfreuen: kleine Fische und Krebstiere – versteckt in einer verschlossenen Box. Otto muss erst die Schiebetür öffnen, bevor er an sie heran kann.

Ist für den schlauen Kraken aber kein Problem – zumal er ja auch mit seinen Tastarmen denkt. Das Gehirn eines Oktopus erstreckt sich über alle acht Arme und um die Speiseröhre herum. Etwa 500 Millionen Nervenzellen, von denen zwei Drittel in den acht Armen stecken, verleihen Kraken ein hohes Maß an Intelligenz.



DAS WARTEN HAT EIN ENDE: Oktopus Otto ist wohlbehalten im Sea Life in Hannover abgetaucht. Foto: Sea Life

City: Schlägereien und Attacke mit Reizgas

HANNOVER. Gewalt in der Innenstadt: Gleich viermal musste die Polizei am Sonnabendabend und in der Nacht zu Sonntag bei Auseinandersetzungen und Streitigkeiten eingreifen. Es gab mehrere Verletzte. Trotz rasant steigender Corona-Zahlen scheint für viele Partygänger die Sause immer noch weiterzugehen.

Gegen 20.20 Uhr gab es am Sonnabend in einer Gaststätte an der Steintorstraße einen Angriff mit Reizgas. Nach einem Streit mit Mitarbeitern sprühte ein unbekannter Gast Pfefferspray in das Lokal. Zwei Anwesende wurden dabei verletzt. Sie litten unter Atemwegsproblemen. Der Täter flüchtete mit einem Fahrrad in unbekannte Richtung. Gegen ihn wird wegen gefährlicher Körperverletzung ermittelt.

An der Augustenstraße wurden am Sonntag gegen 2.10 Uhr zwei Männer (20, 24) von sechs bis sieben Unbekannten überfallen. Es kam zu einer Schlägerei. Die Polizei nahm in Tatortnähe zwei Verdächtige fest. Die beiden 17- und 18-Jährigen standen unter Alkoholeinfluss. Ein Test ergab 0,84 Promille beziehungsweise

0,75 Promille. Gegen das Duo wird wegen gefährlicher Körperverletzung ermittelt. Auch der 24-Jährige, der verletzt wurde, hatte getrunken: Er hatte 1,13 Promille.

Hoch her ging es am Sonntag gegen 2.50 Uhr am Kröpcke. Dort mussten Polizisten eingreifen, weil es zu einem Streit zwischen drei Männern (20, 21, 26) gekommen war. Die Beamten erteilten allen Platzverweise.

Zu einer weiteren handfesten Auseinandersetzung kam es gegen 3 Uhr vor einer Bar an der Scholvinstraße zwischen Türstehern und einem Gast. Als Polizisten die Streithähne trennen wollten, wurden sie von zwei Security-Mitarbeitern (35, 56) angegriffen. Die Beamten setzten Pfefferspray ein. Die Einsatzkräfte erteilten den Türstehern Platzverweise. Weil die Männer den Anordnungen nicht folgten, wurden sie in Gewahrsam genommen. Gegen 7 Uhr setzten die Beamten die 35- und 56-Jährigen wieder auf freien Fuß. Die Polizei ermittelt wegen gefährlicher Körperverletzung und Widerstands gegen Vollstreckungsbeamte. **bm**

15.000 Euro für Obdachlose

Niedergerkes finanzieren Übergangslösung. Harsche Kritik an Stadt.

VON PETRA RÜCKERL

HANNOVER. Ricarda und Udo Niedergerke sind keine Menschen, die Situationen überdramatisieren. Am Sonntag aber schlagen die Mediziner Alarm: „Gerade eben ist die Corona-Ampel in Hannover von grün auf gelb gesprungen, das macht die Situation noch einmal viel dramatischer.“

Niedergerkes sprechen von den obdachlosen Menschen in der Stadt, speziell jenen 17, die am Donnerstag aus der Unterkunft Naturfreundehaus nahe der Eilenriede geworfen wurden. Die Stadt hatte mit tatkräftiger Unterstützung von Caritas und Diakonie im Sommer eine temporäre Unterbringung erst in der Jugendherberge, dann im Naturfreundehaus organisiert und finanziert. So sollten die Menschen vor einer Corona-Infektion geschützt werden. Jetzt vor dem Winter und mit steigenden Fallzahlen lief das Projekt aus. „Alle diese Menschen sind in irgendeiner Weise krank und wenn sie infiziert werden, haben sie eine ganz schlechte Überlebenschance“, sagt Udo Niedergerke der NP. „Wir brau-

che coronakompatible Wohnungen oder Hotelzimmer, auf jeden Fall Einzelunterbringungen für die Menschen“, fordert er.

Bei der Forderung belassen die Niedergerkes es nicht. „Wir bieten an, mit einem fünfstelligen Betrag eine Übergangslösung zu finanzieren“ – in der Hoffnung, dass die Stadt dann aber auch handelt. „Wir haben Gott sei dank Geld durch die GOP-Benefizgala Ende September eingenommen. Das wäre hier gut aufgehoben.“ 15.000 Euro würde die Stiftung sofort für die Unterbringung der Menschen bereitstellen. Niedergerke macht aber auch deutlich: „Wir möchten die Verantwortlichen in der Stadt aber nicht aus ihrer Verantwortung entlassen.“ Und fragt, warum die geplanten Unterkünfte für 100 Obdachlose im Zooviertel nicht zum Winter fertiggestellt worden sind. Im Mai 2020 wurde die alte Kinderheilstätte in der Kleefeldstraße erworben, im August wurden die Umbauplanungen vorbereitet, hatte Stadtsprecher Dennis Dix da auf NP-Anfrage mitgeteilt. „Offensichtlich ist der Stadt nicht bewusst,

wie krank die Leute sind“, kritisiert Udo Niedergerke. Experten hätten bereits vor einem halben Jahr von einer zweiten Welle gesprochen. „Vielleicht hat man versucht, das gesund zu beten, man hatte ja auch viele Baustellen“, so Niedergerke. Aber: „Ein verantwortliches Agieren sieht anders aus.“

Die Stadt argumentiert aktuell, Notunterkünfte wie am Alten Flughafen coronatauglich gestaltet zu haben. Nach NP-Informationen sieht die Realität anders aus. „Da sind keine Abstände von 1,50 Meter zwischen den Betten“, berichtet eine obdachlose Person, die zuvor in der Jugendherberge untergekommen war. „Ich kann nachts wegen der lauten Abluftanlage und wegen

des Gegröles der anderen nicht schlafen, es ist bitterkalt“, sagt sie. Andere Obdachlose wie Milko Franjic (42), der starke Schmerzen nach einer komplizierten Bein-OP hat, schlafen lieber gleich unter Brücken, hatte er der NP berichtet.

Für Ricarda und Udo Niedergerke ist eines klar: „Wenn die Leute überleben sollen, brauchen sie Einzelunterkünfte.“ Sie machen darauf aufmerksam, dass Obdachlose Fuß im normalen Leben gefasst hatten, nachdem sie zur Ruhe gekommen waren. „Wenn sie betreut und begleitet, wenn sie an die Hand genommen werden, dann sind viele von ihnen resozialisierbar. Das sind keine hoffnungslosen Fälle.“



WISSEN NICHT, WOHIN: Obdachlose mussten aus dem Naturfreundehaus ausziehen. Foto: Franson

Streit im Aufzug: Angriff mit Waffe

HANNOVER. In einem Mehrfamilienhaus im Sahlkamp ist ein Streit zwischen zwei Männern (36, 45) eskaliert. Im Fahrstuhl des Gebäudes zückte der Ältere eine Waffe, bedrohte den 36-Jährigen und schlug ihm damit mehrfach gegen den Kopf. Das Opfer, das seine Tochter (6) bei dem Vorfall dabei hatte, wurde schwer verletzt. Der Täter flüchtete.

Zu dem Angriff war es am Sonnabend gegen 21 Uhr gekommen. Die Männer, die offenbar schon in der Vergangenheit Streit miteinander hatten, trafen im Fahrstuhl des Mehrfamilienhauses an der Straße Hägewiesen aufeinander. Laut Polizei zog der 45-Jährige eine Schusswaffe. Er bedrohte damit sein Gegenüber und schlug mit dem Griff gegen den Kopf des 36-Jährigen.

Anschließend flüchtete der 45-Jährige. Er fuhr vermutlich mit einem Auto davon. Der 36-Jährige verständigte die Polizei. Der Schwerverletzte wurde vom Rettungsdienst in ein Krankenhaus gebracht. Bei der stationären Aufnahme stand der Mann unter Alkoholeinfluss: Ein Test ergab 1,33 Promille. Aktuell besteht bei dem 36-Jährigen keine Lebensgefahr. Er muss jedoch zur weiteren Beobachtung in der Klinik bleiben.

Die Tochter des Opfers blieb unverletzt. Sie wurde an die Mutter übergeben. Bislang verlief die Fahndung nach dem 45-Jährigen ohne Erfolg. Die Polizei ermittelt wegen gefährlicher Körperverletzung. **bm**

Anzeige

KÜHN SICHERHEIT
Alarmanlagen
 0511 321820
 www.kuehn-sicherheit.de